Andreas Kollender

Kreatives Schreiben

Wochenplan, Tagespläne und alle Arbeitsmaterialien für die Projektwoche

VORSCHAU

AOL verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

VORSCHAU

Bildnachweise:
Coverfoto © Delux – Fotolia.com
Illustrationen © Scott Krausen
Post-its, Notizblockblatt © picsfive – Fotolia.com
Tafel © bekkersara – Fotolia.com

Für eine gute Lesbarkeit wird im Gesamttext die männliche Sprachform gewählt. Denken Sie bitte die weibliche als gleichwertig beinhaltet.

Impressum

Kreatives Schreiben

Andreas Kollender, geboren am 25.09.1964, studierte Germanistik und Philosophie in Düsseldorf. Er machte zahlreiche Nebenjobs, um Zeit zum Schreiben zu haben. Von ihm sind bisher drei Romane in renommierten Verlagen erschienen, im Herbst 2015 folgt der vierte. 2004 gewann Kollender den Literaturpreis Ruhrgebiet. Andreas Kollender lebt mit seiner Familie seit zwanzig Jahren in Hamburg. Dort gibt er Kurse für literarisches Schreiben an vielen verschiedenen Institutionen. Er ist Mitglied der Literaturgruppe centralefünf.

© 2015 AOL-Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Veritaskai 3 · 21079 Hamburg
Fon (040) 32 50 83-060 · Fax (040) 32 50 83-050
info@aol-verlag.de · www.aol-verlag.de

Redaktion: Małgorzata Sidorowicz
Layout/Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

ISBN: 978-3-403-40331-9

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der AOL-Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Engagiert unterrichten. Natürlich lernen.

AOL verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

Inhalt

		Seite	
	Einleitung	4	
	Das Projekt „Kreatives Schreiben“ auf einen Blick	7	
1. Tag	Problem und Konflikt	8	oder „Ganz schön was los hier!“
2. Tag	Der Konflikt mit der Natur	17	oder „Wie mache ich Feuer ohne Feuerzeug?“
3. Tag	Figuren und Spannung	28	oder „Zeig mir, wer ich bin.“
4. Tag	Dialog, Atmosphäre und Sinnlichkeit	42	oder „Wirklich schön hier. ~~Aber~~ eigentlich wollte ich was ganz anderes sagen.“
5. Tag	Erzählperspektive, Sprache und Stil	50	oder „Wer und wie?“
	Schlusswort	59	
	Kopiervorlagen		
	Schreibmaxime 1	60	
	Schreibmaxime 2	60	
	Schreibmaxime 3	61	
	Schreibmaxime 4	61	
	Schreibmaxime 5	62	
	Schreibmaxime 6	63	
	Schreibmaxime 7	64	
	Schreibmaxime 8	65	
	Schreibmaxime 9	66	
	Schreibmaxime 10	67	
	Schreibmaxime 11	68	
	Schreibmaxime 12	69	
	Literatur	70	

VORSCHAU

OL-Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

Einleitung

Rechtsstehenden Text haben Schüler einer Hamburger Schule entworfen. Sie haben damit ein Plakat für eine Schreib-AG gestaltet und dieses überall in der Schule aufgehängt. Die AG hatte daraufhin schlagartig mehr Teilnehmer.

Die Erfahrung sowohl in der Arbeit mit Jugendlichen als auch mit Erwachsenen zeigt, dass es viele Menschen gibt, die schreiben – oft jedoch heimlich. Es fällt diesen AG- oder Kursteilnehmern schwer, eigene Texte zu präsentieren, sie vorzulesen und zur Diskussion zu stellen. Der kreative Akt erscheint vielen Menschen sehr persönlich – gerade Jugendliche fürchten, durch die Herausgabe eines Textes zu viel von sich selbst preiszugeben. Hierbei gilt für den Kursleiter oder Lehrer von Beginn an darauf zu achten, dass die enge Verquickung von Person und Text aufgehoben und in gewisser Weise „professionalisiert" wird. Bei der Ankündigung, dass über die in der Projektwoche entstehenden Texte geredet wird, muss versichert werden, dass eben über Texte und nicht über deren Verfasser gesprochen wird.

Es geht um Wörter auf Papier, es geht darum, ob die Hauptfigur nachvollziehbar handelt, ob die Perspektive eingehalten wird und gute, unterstützende Motive gewählt worden sind etc. Es geht nicht um Autorenschaft.

Den berühmtesten Autoren der Literaturgeschichte sind Texte misslungen. Das ist normal und nicht schlimm. Das Beste, das ein erfahrener Autor mit einem misslungenen Text machen kann, ist, ihn wegzuwerfen.

Als Kursleiter muss man auf die individuellen Befindlichkeiten der jungen Schreiber eingehen. Die einen preschen vor, die anderen werden von Ängstlichkeit gebremst. Zwang hilft nicht. Zurückhaltung muss langsam abgebaut werden und die jungen Autoren müssen miterleben, dass die Gespräche über die Texte spannend und interessant sind – und dass sie den Text besser machen.

Berücksichtigten Sie, dass es schwierig sein kann, „auf Kommando" kreativ zu arbeiten. Solche Blockaden können jedoch relativ einfach abgebaut werden. Als eine Möglichkeit wird die Methode des „Clusters" vorgestellt.

VORSCHAU

© AOL-Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Beim Geschichtenschreiben – in der Literatur – gibt es keine Grenzen. Jeder kann genau die Geschichte schreiben, die er schreiben will. Sie kann im Hier und Jetzt spielen, in der Vergangenheit, in einer Fantasiewelt oder in der Zukunft.

Die Geschichte kann normale Menschen als Hauptfiguren haben oder Menschen mit besonderen Fähigkeiten wie Harry Potter, Pippi Langstrumpf oder den Drachenreiter.

Figuren, Ort, Zeit, Handlung – das alles können Schüler so gestalten, wie es ihnen gefällt. Die Schüler müssen in ihren Entscheidungen frei bleiben können. Die Projektwoche soll ihnen das Handwerkszeug geben, mit dem sie eine Geschichte freier Wahl solide gestalten können. Schon während der Projektwoche sollten die Schüler motiviert werden, eine eigene Geschichte zu schreiben. Achten Sie darauf, dass für diese Arbeit genug Raum bleibt.

Ich bin kein großer Freund der sogenannten Schulhausromane, bei denen eine Gruppe von vielleicht zwanzig Schülern gemeinsam einen Text schreibt. Wer kein Interesse an einem Krimi hat, sollte auch keinen Krimi aufgezwungen bekommen. Wen Fantasyromane nicht interessieren, weil er mit solchen Welten nichts anzufangen weiß, sollte die Finger davon lassen können.

Die Schüler müssen Freude am Schreiben mitbringen, Geduld und Neugier. Sie müssen bereit sein, einen Text mehrmals zu korrigieren. Für viele Autoren bedeutet die Korrektur der Erstfassung oftmals erst das wirkliche Schreiben.

Schreib-AGs oder Schreibwerkstätten bieten die Möglichkeit, sich mit anderen Schreibenden über Texte zu unterhalten und sie immer besser zu machen. Respektvoll und konstruktiv sollten die Diskussionen über die Geschichten geführt werden. Texte dürfen und sollen kritisiert werden, die Autoren nicht.

Die Projektwoche ist praxisorientiert gestaltet. Die Schüler werden viel schreiben. Grundlegendes Wissen wird im Lehrervortrag vermittelt und von Schreibaufgaben begleitet. **Denn:**
Schreiben lernt man nur durch schreiben.

Was tun Schüler, die eine Geschichte schreiben?
Sie machen etwas ganz Wundervolles: Sie machen aus einer bisher nicht erzählten Geschichte eine erzählte, spannende, interessante Geschichte. Nur durch die Schreibarbeit können andere Menschen diese Geschichte lesen oder während einer Lesung hören. Nie zuvor hat es diese Geschichte gegeben. Es ist eine großartige Arbeit, die geleistet worden ist.

Wie soll eine Geschichte sein, damit Leser Lust und Laune haben, sie zu lesen?
Die Geschichte muss spannend sein. Das Gegenteil von Spannung ist Langeweile und wer will schon einen langweiligen Text lesen?

VORSCHAU

OL-Verlag
netzwerk lernen
zur Vollversion

Die Geschichte muss interessant sein,
gut geschrieben,
uns „mitnehmen“,
Bilder liefern;
der Leser sollte nicht denken … „Das kenn' ich ja alles schon“ und eine unvergessliche Hauptfigur haben, jemanden wie Momo, Faust oder Macbeth.
Die besten Geschichten sind die, die die Leser nicht aus der Hand legen können. Notfalls lesen junge Leute mit der Taschenlampe unter der Bettdecke, wenn ihre Eltern meinen, sie schliefen bereits.

Gute Geschichten gehen zu Herzen. Das menschliche Herz mit seinen Fähigkeiten zu Trauer, Freude, Spannung, Mitgefühl, Hass und Liebe muss das Ziel des Schreibens sein. Der Literaturnobelpreisträger William Faulkner (1897–1962) sagte, Autoren schreiben über „das menschliche Herz im Widerstreit mit sich selbst“.

Das Wichtigste bleibt die Freude am Schreiben, die Freude daran, eine ganz neue, eigene Geschichte zu erzählen.
Was braucht man? Papier und gut gespitzte Bleistifte, Fantasie und Vorstellungskraft.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Heft und Ihren Schülern beim Schreiben!

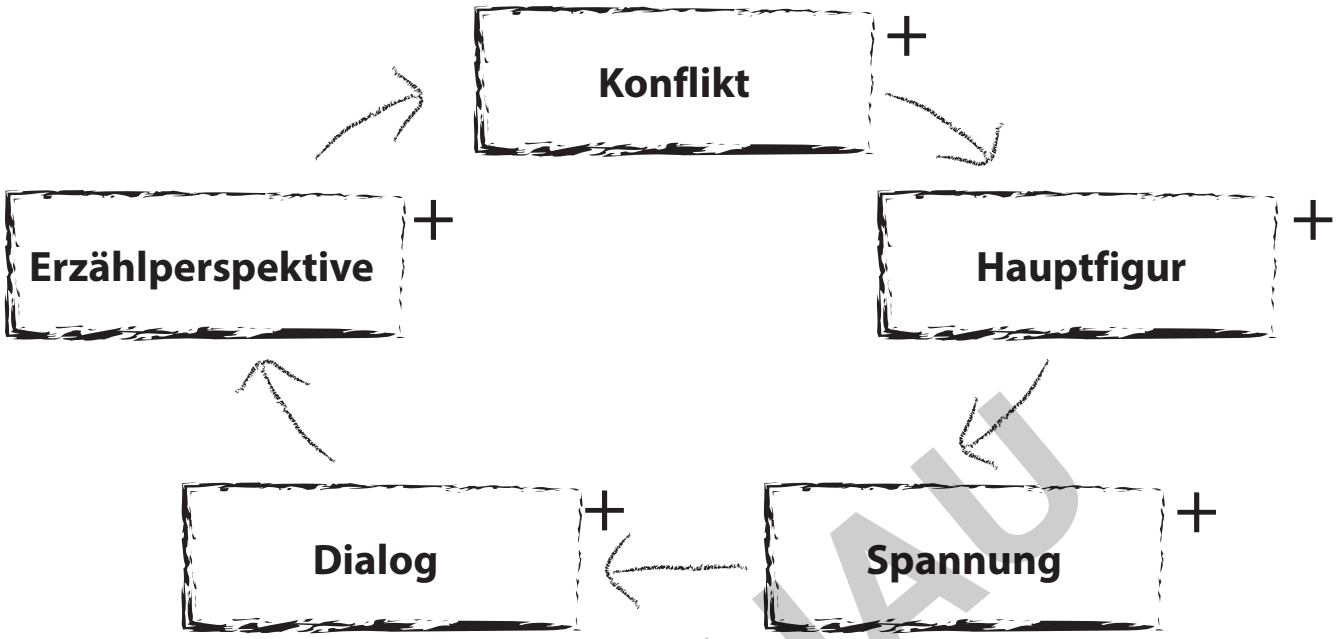
VORSCHAU

OL-Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

Wochenplan



Hinweise

Bitten Sie die Jugendlichen, ein leeres Heft oder Buch zur Projektwoche mitzubringen oder besorgen Sie selbst eine Mappe für jeden Schüler, sodass alle entstandenen Texte und bearbeiteten Schreibaufgaben dokumentiert und zur Weiterarbeit aufbewahrt werden können.

In den Kopiervorlagen am Ende des Buches sind sämtliche Schreibmaximen aufgelistet. Zu jeder Maxime finden sich dort unterschiedliche Aufgaben, die am Projekttag bearbeitet werden können. Erfahrungsgemäß sind die benötigten Zeiten für Schreibaufgaben sehr unterschiedlich; manche Schüler schreiben flott, andere überlegen lange, bevor sie das erste Wort schreiben. Zwar muss ein wenig auf Zeit geachtet werden, man sollte die Schreibenden aber auch nicht hetzen. Setzen Sie die Kopiervorlagen variabel ein.

VORSCHAU

OL-Verlag
netzwerk lernen
zur Vollversion

1. Tag: Problem und Konflikt oder „Ganz schön was los hier!"

Ablauf 1. Tag

30 Min.	Vom Schreiben und guten Büchern – Motivation und Ziele	Lehrervortrag mit Gespräch
45 Min.	Schreibübung „Cluster"	
45 Min.	„Ganz schön was los hier"	Lehrervortrag mit Gespräch Schreibmaxime 1
30 Min.	Die Was-wäre-wenn-Frage	Lehrervortrag mit Gespräch
30 Min.	„Oh Gott, wie soll ich da wieder rauskommen?!"	Schreibaufgabe I
30 Min.	Die drei Konfliktarten	Lehrervortrag mit Gespräch
45 Min.	Innere Konflikte für Valentina	Schreibaufgabe II Schreibmaxime 2
15 Min.	„Was willst du von mir?"	Lehrervortrag mit Gespräch

VORSCHAU

© OL-Verlag

netzwerk lernen

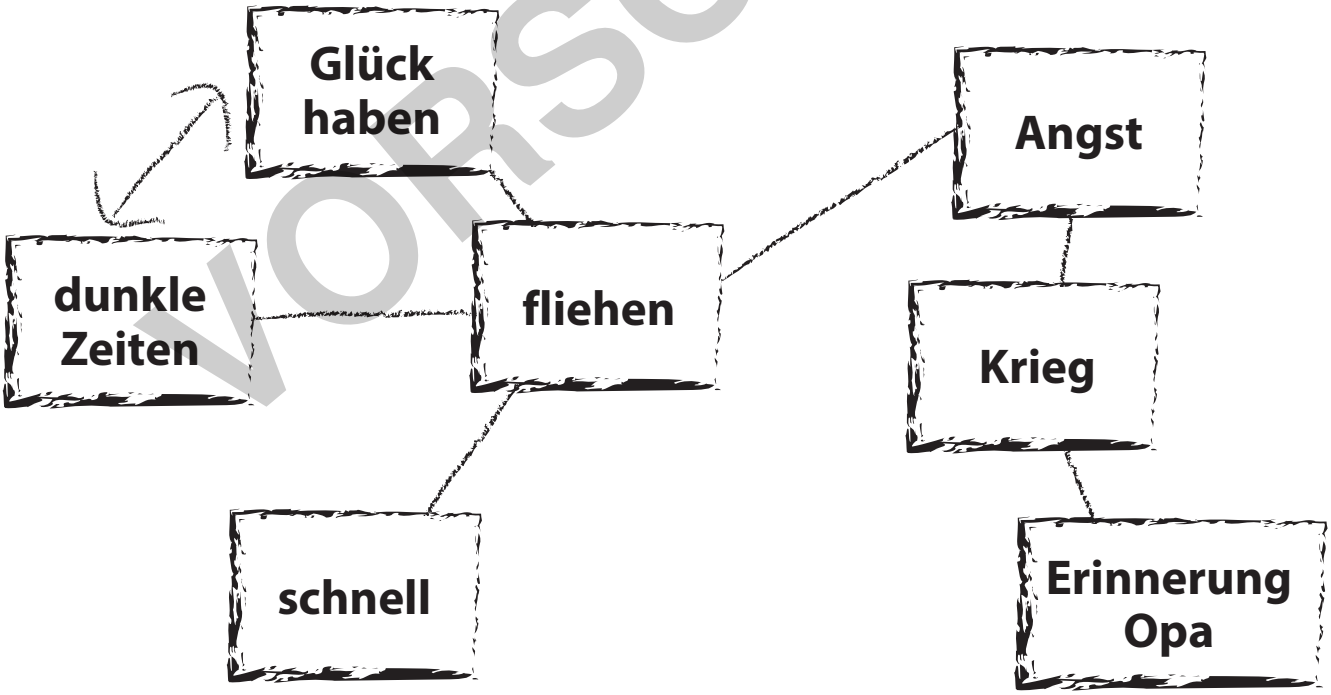
zur Vollversion

Um die Arbeit der Hirnhemisphären miteinander zu verbinden, ist gerade eine „lockere" Clusterübung gut geeignet.
Sagen Sie den Schülern, dass es bei spontanen Schreibübungen wie dem Cluster nicht um „Anspruch" geht. Es ist nicht nötig, die dabei entstandenen Texte zu besprechen. Trotzdem sollten sie reihum vorgelesen werden. Schon dabei wird sich en passant die Vielfalt der Schreibmöglichkeiten auf inhaltlicher und stilistischer Ebene zeigen.

Schreibübung „Cluster"

Lassen Sie einen Schüler ein spannendes Verb nennen – am besten kein Hauptwort. Assoziationen zu einem Verb wie „fliehen" sind meist einfacher und zugleich anregender als zu Verben wie „spazieren" oder „essen." Jeder Schüler – auch Sie – schreibt dieses Verb in die Mitte eines Zettels und umkreist es. Dann geben Sie anderthalb Minuten Zeit zum freien Assoziieren. Was auch immer den Schülern zu diesem Verb einfällt, sollen sie um das Zentrumswort herum notieren. Fällt ihnen zu einer ihrer Assoziationen eine weitere ein, sollen sie auch diese notieren.

Ist die Zeit der freien Assoziation vorüber, schreiben Sie und die Schüler einen Text aus den notierten Wörtern. Nehmen Sie sich zwanzig Minuten dafür. Es muss nicht zwingend jedes Wort vorkommen. Beim freien Schreiben geht ein Text oft ganz eigene Wege.



Danach lassen Sie die Texte vorlesen. Besprochen werden müssen die Texte nicht. Sollte sich aber zu dem einen oder anderen ein Gespräch entwickeln, blocken Sie das nicht ab. Nicht selten sind Clustertexte die Basis für spätere „richtige" Geschichten.

Nach dem Cluster kommen Sie zum ersten Theorieteil.

VORSCHAU

OL-Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Fragen Sie die Schüler, wie ein „Feind" – ein Antagonist – sein muss, damit die Geschichte von dieser Figur profitiert. Sobald die Antwort kommt, der Feind müsse der Hauptfigur ebenbürtig sein, ist wieder ein Ziel erreicht. Der Konflikt mit einem schwachen Feind lässt sich schnell lösen. Der Konflikt mit einem starken Antagonisten hingegen nicht. Ein starker Gegner fordert die Hauptfigur viel mehr als ein schwacher, deshalb gibt es dann auch mehr über die Hauptfigur und ihre Geschichte zu schreiben.

Tipp
Zur einfachen Veranschaulichung des starken Gegners greifen Sie ruhig auf berühmte Filme zurück. Was wäre „Rocky", stieße er im finalen Kampf auf einen schwachen Boxer? Was wäre „Der Pate", wenn die verfeindeten Mafiafamilien schwach wären oder wie banal wäre „Der Herr der Ringe" geworden, gäbe es mit Sauron und anderen Widersachern nicht sehr starke Gegner? Über Filme kann man sich auch Shakespeare nähern. „Romeo und Julia" ist mehrfach verfilmt worden, auch in modernen Versionen. Wie sollte diese Liebesgeschichte jemals funktionieren, wären die Familien Capulet und Montague nicht bis aufs Blut verfeindet? Die Geschichte würde gar nicht funktionieren.
Fragen Sie die Schüler nach Filmen und Büchern mit starken Antagonisten.

Beenden Sie den ersten Projekttag mit der Anregung, sich aus den Was-wäre-wenn-Fragen und den Konflikten einer eigenen Geschichte zu nähern.

VORSCHAU

© OL-Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

2. Tag: Der Konflikt mit der Natur oder „Wie mache ich Feuer ohne Feuerzeug?"

Ablauf 2. Tag

30 Min.	„Hilfe! Ist hier jemand?"	Lehrervortrag
15 Min.	Klassische Konflikte in Literatur und Film	Lehrervortrag mit Gespräch
30 Min.	„Was geht dir so richtig auf die Nerven?"	Gespräch
15 Min.	„Verdammt, ich komm hier nicht raus!"	Lehrervortrag mit Gespräch
30 Min.	Lily und Veronika	Schreibaufgabe III.a
30 Min.	Der Schmelztigel und du	Schreibaufgabe III.b
15 Min.	„Hauptfigur: Wer bist du?"	Lehrervortrag
90 Min.	„Hallo. Ich möchte dich kennenlernen."	Lehrervortrag mit Gespräch Schreibmaxime 3

VORSCHAU

OL-Verlag
netzwerk lernen
zur Vollversion

Hintergrund

Durch das konsequente Festhalten an der personalen Perspektive können überflüssige Umwege vermieden werden. Wird über eine lange Strecke klar aus der Sicht der handelnden Figur erzählt, dann erübrigen sich schleppende Formulierungen wie:
„Sie dachte, das könne sie nicht tun."
Die überflüssige Einleitung des Satzes kann weggelassen werden. Der Satz wird zu:
„Konnte sie das wirklich tun?"
Gleiches gilt für: „Sie überlegte, ob …", „Sie fragte sich, ob …" etc.

Die auktoriale Perspektive ist die des allwissenden Erzählers, der gleichzeitig von oben in alle Figuren hineinschauen kann. Diese Perspektive gilt allgemein als veraltet. Das heißt nicht, dass sie nicht mehr verwendet wird. Es bleibt jedoch kritisch, wenn in einem Absatz gleichzeitig in die Gedankenwelt mehrerer Figuren geschaut wird.

Die Ich-Perspektive begrenzt die Sicht des Erzählers auf das eigene Ich und seine Möglichkeiten der intellektuellen und emotionalen Handlungsweisen.

Ausschlaggebend beim Umgang mit Erzählperspektiven ist, dass Autoren innerhalb eines Abschnitts konsequent bei einer Perspektive bleiben und nicht wechseln. Soll die Perspektive gewechselt werden, weil es für den Text gut ist, sollte dieser Wechsel durch eine Freizeile verdeutlicht werden. Dann weiß der Leser, dass jetzt aus den Augen einer anderen Figur erzählt wird.

Eine Geschichte kann aus mehreren Perspektiven erzählt werden – das ist sogar häufig der Fall. Wichtig ist und bleibt:

Schreibmaxime 13:
Bleibe innerhalb eines Abschnitts immer konsequent in einer Erzählperspektive.

VORSCHAU

OL-Verlag
netzwerk lernen
zur Vollversion

Schlusswort

Wer Geschichten schreibt, ist frei. Er kann erzählen, was immer er will. Pathetisch gesagt, ist er der Gott seiner Texte. Er kann Fantasiewelten erschaffen, von denen nie ein Mensch zuvor gehört hat. Er kann in die Vergangenheit reisen oder in die Zukunft. Hauptfiguren können normale Menschen sein, Außerirdische oder Zauberer. Im Schreiben gibt es nichts, das nicht gemacht werden kann.

Was das Schreibhandwerk betrifft, können alle im vorliegenden Text formulierten Schreibmaximen über Bord geworfen werden. Autoren können eine Geschichte von hinten nach vorne erzählen oder Hunderte von Adjektiven gebrauchen, sie können gerade eingeführte Hauptfiguren sterben lassen oder lange Plauderdialoge schreiben.
Trotzdem ist es ratsam, wenn Schreibende sich zu Anfang an die Schreibmaximen halten, wenigstens weitestgehend. Wie ein Maler – ganz gleich wie wild er malen will – lernen muss, Farben zu mischen, damit genau die herauskommt, die er haben will, so ist es für Schreibende gut, wenn sie sich mittels der Schreibmaximen ein festes Fundament bauen. Der Architekt, der ein noch so modernes, nie gesehenes Haus bauen will, braucht ein Fundament dafür. Ähnlich ist es beim Schreiben auch. Lösen können sich die Autoren von den Maximen immer noch.

Weder die Schreibmaximen noch alles andere im Text Gesagte sind unantastbar. Jede der Maximen ist der Diskussion wert. In der Literatur wimmelt es nur so von Ausnahmen.

Das Wichtigste bleibt die pure Lust am Schreiben.

Lasst uns Geschichten erfinden, die es bisher nicht gab!

VORSCHAU

OL-Verlag
netzwerk lernen
zur Vollversion

Schreibmaxime 1

Die Hauptfigur muss ein Problem bzw. einen Konflikt haben. Nur dann kann eine spannende Geschichte geschrieben werden.

Schreibmaxime 2

Der innere Konflikt macht die Hauptfigur einer Geschichte interessant. Er trägt dazu bei, unvergessliche Figuren zu erschaffen.

Aufgabe 1:

Schreibe auf, welche Konflikte sich daraus ergeben können, dass der bis dahin immer positiv denkende Max Zeuge eines furchtbaren Autounfalls wird.

Aufgabe 2:

Welche inneren Konflikte toben in Ayshe, wenn sie aus Angst eine Freundin in einer gefährlichen Situation im Stich gelassen hat?

Aufgabe 3:

Wie kann sich ein Konflikt entwickeln, der aus Freunden Feinde macht – und sie am Ende der Geschichte wieder Freunde sein lässt?

VORSCHAU

© OL-Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion